

Paibacher Zeitung.



Nr. 260.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 13. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen tr. Zeile 3 kr.

1875.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 25. October 1875,

wirksam für das Herzogthum Krain.

(Fortsetzung.)

§ 7.

Maßstab für Situations- und Niveau-pläne, Grundrisse und Werkzeuge.

Wenn es sich um die Bestimmung einer neuen Baulinie handelt (§ 4), ist für Situationspläne in Fällen geringerer Ausdehnung der zur Parzellierung oder Bauliniebestimmung gelangenden Flächen für die Längenmaße der Maßstab von $\frac{1}{250}$, bei größerer Ausdehnung derselben von $\frac{1}{500}$ — $\frac{1}{1000}$ der Natur anzunehmen.

Bei den Niveauplänen sind die Längenmaße nach dem Situationspläne, die Höhen hingegen im zehnfachen Maßstabe aufzutragen.

Ist der Baugrund der Inundation ausgesetzt, muß in Niveauplänen immer der höchste und niedrigste Wasserstand in Linien mit blauer Farbe ersichtlich gemacht werden.

Für Baupläne, nemlich Grundrisse und Dachwerkzeuge ist der Maßstab von $\frac{1}{100}$ anzunehmen, welcher auch in gewöhnlichen Fällen für Facaden und Durchschnitte verwendet werden kann.

In besonders wichtigen Fällen kann jedoch von der Behörde für letztere $\frac{1}{50}$ verlangt werden. Die Detailpläne bei Eisenconstruktionen oder außergewöhnlichen Holzverbindungen müssen in einem der möglichsten Deutlichkeit entsprechenden größeren Maßstabe angefertigt werden. In allen Fällen sind die wichtigeren Dimensionen eotterungen zu versehen.

§ 8.

Der Bauplan ist vom Bauherrn, dem Verfasser oder von demjenigen, der die Ausführung übernimmt, zu unterzeichnen.

§ 9.

Baucommission.

Nach Vorlage des Gesuches zur Baubewilligung hat die Behörde zur Prüfung des Bauprojectes eine Localcommission vorzunehmen.

Zu dieser Commission ist ein unbefangener, an dem Baue nicht theilnehmender Sachverständiger, und wenn es sich um besonders wahrzunehmende sanitäre Rücksichten handelt, ein Arzt beizuziehen.

In der Landeshauptstadt haben an derselben auch zwei Gemeinderäthe theilzunehmen.

Zur Commissionsverhandlung sind vorzuladen: der Bauherr, der Bauführer, die Anrainer, und wenn der Bauherr die Zuziehung sonstiger von ihm benannter Interessenten beantragt, auch diese.

Wird der Bau an einer öffentlichen Straße oder an einer Eisenbahn geführt, so ist das betreffende Verwaltungsorgan vorzuladen.

Wird mit der Baucommission die Bestimmung der Baulinie und das Niveau in Verbindung gebracht, so hat auch die Verlautbarung nach § 4 zu erfolgen.

Die nach dem Localbefunde von der Commission angetragenen Berichtigungen und Abänderungen sind in den Plänen und im Commissionsprotokolle ersichtlich zu machen.

Die Thatfachen und Gründe, aus welchen Anrainer oder sonstige Interessenten, sei es aus öffentlichen Rücksichten, sei es zur Wahrung ihrer Privatrechte, gegen den vorzunehmenden Bau Einwendungen erheben, sind im Commissionsprotokolle speciell anzuführen.

Allgemein lautende, ohne Ausführung bestimmter Daten erhobene Proteste werden gar nicht, bestimmte Einwendungen, welche erst nach abgehaltenem Localaugenscheine eingebracht werden, nur dann berücksichtigt, wenn sie aus denselben öffentlichen Bedenken gegen das Bauproject ergeben.

Die Commission hat die gültliche Beilegung der erhobenen Einwendungen zu versuchen.

§ 10.

Die Behörde hat auszusprechen, ob und unter welchen Bedingungen der Bau bewilligt wird.

Würde über die erhobenen Einwendungen ein Ausgleich nicht oder nur theilweise erzielt, so weist die Behörde die Einwendungen privatrechtlicher Natur auf den Rechtsweg, entscheidet über alle sonstigen unbehobenen gebliebenen Einwendungen und erkennt jedenfalls, inwiefern der Bau nach Vorschrift dieser Bauordnung und sonst in öffentlicher Beziehung zulässig ist.

Die der Ausrägung im Rechtswege vorbehaltenen Einwendungen sind in der Erledigung immer speciell anzuführen.

Unverzügliches Betreten des Nachbargrundes ist zum Zwecke der aus öffentlichen Rücksichten nothwendigen Baureparaturen von der Baubehörde unter Vorbehalt der im Rechtsweg: auszumittelnden Entschädigung und gegen Leistung der etwa von der Baubehörde als angemessen erkannten Sicherstellung zu bewilligen.

Die Behörde ist berechtigt, bei der Baubewilligung die den Anforderungen des Baustilles, des guten Geschmacks und der nothwendigen Uebereinstimmung entsprechenden Abänderungen vom Bauherrn zu verlangen.

Wird der Bau bewilligt, so sind beide Varianten der Baupläne mit der Genehmigungsklausel unter Beidrückung des Amtssiegels zu versehen, sodann ist das eine Pare bei der Behörde zurückzubehalten und aufzubewahren, das andere aber dem Bauherrn zurückzustellen. In gleicher Weise ist mit den über eine Anzeige (§ 2) oder zur Bestimmung der Baulinie und des Niveau (§ 4) vorzuliegenden Plänen vorzugehen.

Die Erledigung des Baugesuches ist dem Bauherrn sowie auch jenen Anrainern und sonstigen Interessenten, welche rechtzeitig Einwendungen erhoben haben (§ 9), mitzutheilen. Sowol dem Bauherrn als auch diesen

Anrainern und Interessenten steht gegen die Erledigung über das Baugesuch und beziehungsweise gegen die Festsetzung der Baulinie und des Niveau (§ 4) der Recurs frei. (§ 92.)

Es ist den Interessenten gestattet, in die Bauverhandlungsacten Einsicht zu nehmen und unbeschadet der bestehenden artistischen Eigenthumsrechte von den Localcommissionsprotokollen sammt Plänen sowie von der Baubewilligung und von der Annullierung einer solchen auf ihre Kosten Copien zu erheben.

§ 11.

Vor eingetretener Rechtskraft der Baubewilligung darf mit dem Baue nicht begonnen werden.

Wenn jedoch gegen das Bauproject weder in technischer noch in öffentlicher Beziehung Anstände obwalten, noch auch civilrechtliche Einwendungen erhoben wurden, so kann schon die Localcommission dem Bauherrn über sein Begehren, und zwar ohne Zulassung irgend eines Recurses jene Arbeiten bezeichnen, die derselbe noch vor Erhalt der Baubewilligung in Angriff nehmen darf, als z. B. das Einreißen der alten Gebäude, die Planierung des Terrains, die Grabung des Grundes und dessen Ausmauerung bis zum Erdhorizonte.

Bei privatrechtlichen Einwendungen steht die Entscheidung der Frage, ob der nach dieser Bauordnung und sonst in öffentlicher Beziehung (§ 10) nicht beanstandete Bau bis nach Ausgang des Rechtsstreites zu unterlassen sei oder ob dann, in welchem Umfange und unter welchen Beschränkungen mit der Ausführung inzwischens begonnen werden könne, den Gerichten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, womit der § 39 des Gesetzes vom 29. April 1873, Nr. 22 L. G. B., zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen abgeändert wird, die Allerhöchste Sanction zu erteilen geruht. Durch dieses Gesetz werden die Bezüge des weiblichen Lehrpersonales jenen des männlichen gleichgestellt.

Journalstimmen vom Tage.

Die Wiener Abendpost tritt den aufgetauchten beanruhigenden Nachrichten in folgender Aufklärung entgegen:

„Seit einiger Zeit sind in- und ausländische Blätter voll von Nachrichten, welche die öffentliche Meinung alarmieren und die Handelswelt in unerwarteter Weise beanruhigen. Aus totaler Unkenntnis der Verhältnisse, hie und da vielleicht in der Absicht, das Einvernehmen der drei Mächte zu stören, oder gar in der Tendenz, die Börsenkurse zu drücken, werden eine Audienz, welche

Feuilleton.

Der falsche Erbe.*

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

XXXVII.

Ein unerwünschter Zeuge.

Der Schlag, welcher Sir Harry durch die Mitteilung Ella's — daß sein vermeintlicher Sohn der unbeschreiblicher. Eine Weile starrte er Ella unbeweglich an, dann wandte er sein Gesicht von ihr ab und beugte es mit beiden Händen.

Das Mädchen schmiegte sich näher an ihn und umschlang seinen Hals mit ihren weißen Armen.

„D, mein Sohn, mein Sohn!“ rief der Baronet mit gebrochener Stimme. „Ich hielt ihn für die Seele der Ehrlichkeit. Wie habe ich ihn geliebt! Ich wurde mein Leben für ihn gelassen haben! Und was ist er nun? Ein Lügner! ein Dieb!“

„D Onkel!“ rief das Mädchen schluchzend. „Sir Harry erhob langsam sein Haupt und blickte das Mädchen lange forschend an. Sein Gesicht war bleich und zeigte einen Ausdruck unbeschreiblichen

„Meine liebe kleine Ella!“ sagte er traurig und legte seine Hand lieblosend auf ihr goldiges Haar. „Und du liebst ihn noch? Es ist sonderbar, die Liebe des Weibes überwindet alles!“

Ella machte eine verneinende Bewegung, die der Baronet jedoch nicht bemerkte. Hätte er ihr Herz recht verstanden, hätte er sie überhaupt besser gekannt, so würde er gewußt haben, daß sie einen Mann nicht mehr lieben konnte, den sie aufgehört hatte zu achten.

„Dies ist ebenso hart für dich, wie für mich, Ella,“ fuhr Sir Harry nach kurzer Pause fort. „Guido ist nicht mehr das, was er war. Er hatte ein edles, großes Herz, er verabscheute alles böse, mochte es sich in Worten oder Thaten zeigen. Bis zu seiner Rückkehr würde ich mein Leben für seine Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe zum Pfande gesetzt haben.“

Ella antwortete nicht; sanft streichelte sie die Hand des Baronets.

„Hätte ein anderer als du ihn diesen nächtlichen Diebstahl ausführen sehen und es mir erzählt, würde ich es kaum glauben,“ fuhr er fort. „Und doch — ich habe ihn ungläubhaft, geheimnisvoll und seltsam gefunden. Der Vorfall mit dem Fremden gestern schien mir sonderbar. Ich kann meinen Sohn nicht ergründen. Er war heute morgens mit mir in der Bibliothek, als ich den Diebstahl entdeckte, und er war bemüht, meinen Verdacht auf Kemp und Porter zu lenken — die treuesten Menschen, die es jemals gegeben. Er hätte sich wenigstens dieser Schlechtigkeit enthalten sollen, Unschuldige anzuklagen.“

„Wie, er hat sie des Verbrechens beschuldigt, das er selbst ausgeführt hat?“ rief Ella mit unverkennbarem Abscheu. „D, Sir Harry, das ist schrecklich!“

„Es war unüberlegt von mir, dir das zu ver-rathen, Ella, denn du hast schon genug zu ertragen gehabt,“ sagte der Baronet. „Da ich das Geld doch für ihn in anderer Weise bestimmt hatte, ist es um so unerklärlicher, daß er es gestohlen hat. Was mag ihn zu solcher That veranlaßt haben und wozu mag er eine Summe von zwei tausend Pfund gebrauchen? Und wenn er Geld braucht, warum fragte er mich nicht darum? Jedenfalls scheute er sich, mir zu sagen, wozu er es verwenden wollte.“

„Bemerktest du nicht, Onkel, wie aufgeregt, wie reizbar er gestern war nach Empfang des Briefes von dem Fremden?“ fragte Ella. „Wahrscheinlich hat er den Fremden schon früher gekannt und der Brief wird ein Mahnbrief oder so etwas gewesen sein.“

„Du magst recht haben, Ella; aber wie konnte er dem Menschen eine solche Summe schulden?“

„Er mag ihm nicht so viel schuldig gewesen sein, hat aber vielleicht deshalb alles genommen, um der Sache den Anschein zu geben, als hätte ein Fremder den Diebstahl ausgeführt. Kein gewöhnlicher Dieb würde einen Theil zurückgelassen haben. Und daß er dich nicht um das Geld gebeten hat, mag darin seinen Grund haben, daß die Schuld vielleicht von einem Spiel herrührt.“

„Es bedarf nur noch, daß auch diese Vermuthung sich bestätigt, um das Maß des Kummers zum Ueber-

der russische Botschafter in Konstantinopel bei Sr. Majestät dem Sultan gehebt, ein Besuch, den er dem Großvezier gemacht, zur Bedeutung von Ereignissen hinaufgeschraubt, welche für den europäischen Frieden bedrohliche Aspecten eröffnen sollen. Dem gegenüber dürfte es an der Zeit sein und wol auch hinreichen, wenn auf Grund verlässlicher Kenntnis der Sachlage erklärt wird, daß seit Beginn der Action im Orient Rußland eben so wenig wie Oesterreich-Ungarn oder Deutschland, General Ignatieff eben so wenig wie Graf Schich oder Baron Werther, sei es beim Sultan, sei es beim Großvezier, einen Schritt gethan haben, welcher nicht den gemeinsam festgestellten Instructionen entsprochen und auch die Zustimmung und Unterstützung der anderen Cabinette gefunden hätte."

Der Pester Lloyd sagt: „Wie gewöhnlich, wenn ernstere politische Fragen im Vordergrund der Discussion stehen, taucht eine Menge von Gerüchten auf, die geeignet sind, die Wahrheit zu entstellen und den Blick des Publicums zu trüben. So auch jetzt. Wir versagen es uns, hier all den Vorrath von Conferenz-Projecten, Circular-Depeschen u. dgl. aufzuspeichern, mit dem einzelnen Correspondenten dem tiefgefühlten Bedürfnisse nach sensationellen Neuigkeiten Rechnung tragen zu müssen glaub-n. Kurzweg können wir nach unseren glaubwürdigen Informationen versichern, daß an all dem zur Stunde kein wahres Wort ist, wie denn überhaupt die diplomatische Situation durchaus nicht so kaleidoskopisch wechselt, wie man vielfach anzunehmen geneigt wäre. Andererseits liegt innerhalb dieses (Drei Kaiser-) Bundes nicht das geringste vor, was eine Störung des bisherigen einvernehmlichen Verhältnisses rechtfertigen würde."

Sämmtliche wiener Blätter besprechen die Debatte im Abgeordnetenhaus über den Wildauer'schen Schulaufsichtsentwurf.

Daß Graf Hohenwart und mit ihm die Polen und Klericalen Tiroler sich bei dieser Gelegenheit zu Beschützern der Verfassung aufwarfen, um diese gegen angebliche Attentatsgelüste der Liberalen zu vertheidigen, findet die Presse mehr als paradox. Die große Majorität der Bevölkerung wisse übrigens schon, was sie von solchen Kraftäußerungen der staatsrechtlichen Opposition zu halten habe.

Die Neue freie Presse hebt hervor, daß die Herren der Opposition sich darauf beschränken, die Hyper-Constitutionellen zu spielen, ohne auf die Sache selbst einzugehen. Die Sophisterei des Grafen Hohenwart, daß das Reichs-Schulgesetz eine „Interpretation“ der Verfassung sei, habe der Unterrichtsminister mit ein paar kurzen Sätzen in Trümmer geschlagen.

Das Fremdenblatt führt aus, wie der Antrag Wildauers vor Jahresfrist als unscheinbares Wöllchen auftauchte und alsbald den Horizont des Abgeordnetenhauses in ein gewitterschwangeres Dunkel hüllte; nun sei das bange Gewitter niedergegangen und alles lebt und freut sich nach wie vor des Daseins, die Regierung so gut wie die Verfassungspartei und die Opposition nicht minder.

Das Neue Fremdenblatt betont, daß es im voraus bekannt war, die Regierung werde dem Wildauer'schen Antrage nicht bis in seine letzten Konsequenzen folgen. Es wurde beifällig aufgenommen, als der Unterrichtsminister mit Entschiedenheit die Competenz des Reichsraths und die Autorität der Staatsgewalt vertrat. Ein Mehr habe man kaum erwartet. Es liege nicht im Wesen dieser Regierung, um bloßer Demonstrationen willen und ohne sachlichen Zweck Reibungen zu schaffen und Conflictte heraufzubeschwören. Aus dem Verlaufe der Debatte leuchte hervor, daß in der Frage der Taktik Ministerium und Verfassungspartei wohl auseinander-

gehen, daß aber in den Zielen die vollste Uebereinstimmung zwischen beiden herrsche.

Die Deutsche Zeitung erklärt sich von dem Verlaufe der Debatte nicht befriedigt, und zwar aus dem Grunde, weil einerseits der Unterrichtsminister den Entwurf, bei aller Anerkennung der Principien desselben als überflüssig erklärte, und andererseits die Verfassungspartei in der Vertretung freiheitlicher Grundsätze heute lange nicht jene Elasticität und Energie zeigt, durch welche sie sich einst auszeichnete.

Die Neue freie Presse charakterisiert die mehrfach erwähnte, nunmehr dem Wortlaute nach bekannte Interpellation in der Zollfrage, die im Abgeordnetenhaus eingebracht werden wird. Das genannte Blatt weist nach, daß diese Interpellation den Schein der Neutralität zu wahren suche, in der That aber den Stempel einer protectionistischen Zollpolitik aufweise. Schon die Personen, von welchen die Interpellation angelegt wurde, gehören der prononciertesten Schutzoll-Agitationspartei an. Dieserhalb habe es auch ein großer Theil der Verfassungspartei abgelehnt, die Interpellation mitzufertigen. Die Antwort der Regierung auf diese Interpellation könne übrigens nicht zweifelhaft sein. Die Frage nach der Kündigung der Handelsverträge könne bejaht werden. Auf die zweite Frage nach dem Minimaltarife, erwartet nemlich das Blatt, werde die Regierung mit einem entschiedenen Nein! antworten. Die zollpolitischen Parteien werden sich also mit dem Feldgeschrei: Autonomer Tarif! Vertragstari! gegenüberstehen. Schließlich spricht sich das Blatt entschieden gegen den autonomen Tarif aus, der ein Wahngelbde sei.

Der Vatican und Spanien.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Rom von einer in vaticanischen Kreisen orientierten Seite geschrieben:

„Als der päpstliche Stuhl den König Alfonso XII. anerkannte und denselben gegen Don Carlos unterstützte, glaubte er auf eine entgegenkommende Haltung der spanischen Regierung in den kirchlichen Fragen rechnen zu können. In dieser Hoffnung sieht er sich nunmehr getäuscht. Die spanische Regierung, welche Zugeständnisse in Aussicht stellte, zögert jetzt mit der Ausführung.“

Durch diese diplomatischen Winkelzüge enttäuscht, schrieb der Vatican seinem Nuntius in Madrid eine entschiedenere Haltung vor. Die ganze Welt kennt das Rundschreiben des Cardinals Simeoni an die spanischen Bischöfe und den Eindruck, welchen dasselbe in Europa hervorgerufen hat. Man glaubte, der heilige Stuhl hätte das fragliche Rundschreiben seines Gesandten desavouiert.

Angeichts der fortgesetzt zögernden Haltung der spanischen Regierung war jedoch das gerade Gegentheil der Fall. Eine vom Vatican abgeordnete Note billigt vielmehr das Verhalten des Nuntius, bestätigt die Forderungen seines Rundschreibens in bezug auf die Ausführung des Concordates vom Jahre 1851, lehnt die Unterwerfung unter das königliche Exequatur ab, legt der religiösen Freiheit die Bedeutung des Bürgerkrieges bei und will, daß der Bischof von Seo de Urgel vor ein kirchliches Gericht gewiesen werde. Diese Note ist nicht mehr und nicht weniger als ein Ultimatum und ein Vorläufer von weiteren Stürmen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die spanische Regierung stark genug fühlt, um einen Kampf mit dem Vatican aufzunehmen.“

Der Episkopat in Baiern.

Die „Pol. Corr.“ empfängt aus München folgende Mittheilung: „Was die Kammeradresse für die patriotische Partei verdorben hat, das suchen die Bischöfe mit ihrer, vom Pastoralblatte dieser Tage veröffentlichten

Immediat-Eingabe an den König wieder gut zu machen. Das heißt: gut für sich und ihre Partei. In vorstichtiger Form bringen sie bei der allerhöchsten Stelle alle jene Wünsche und Beschwerden an, welche Jörg's Kammeradresse aus vermeintlich politischer Weisheit verschwiegen hat.“

Die kirchenpolitischen Fragen sind es, deren Lösung in ihrem Sinne die Bischöfe dringend fordern: Unterdrückung der Altkatholiken, Zurückgabe der Schule an die Kirche, Schutz der Klöster. Indirect ist in dieser Bischofs-Eingabe ein vollständiges Regierungs-Programm enthalten, wie es ohne Zweifel für den Fall eines günstigen Ausganges der letzten Kammeression bereit gelegt war. Irgend eine praktische Folge wird — das läßt sich jetzt schon mit voller Gewißheit sagen — dieses Actenstück nicht haben. Die Bischöfe selbst erwarten auch eine solche nicht, es war und ist ihnen dabei lediglich um Abschwächung des Eindrucks zu thun, wie ihn das königliche Handschreiben an die Minister unzweifelhaft überall, besonders auch auf dem Lande, hergebracht hat. Für den Passus „über die Klöster“ in ihrer Eingabe, fehlt das rechte Verständnis. Niemand denkt daran, diese in vielen Kreisen noch sehr beliebten und zum Theil sehr wohlthätig und nutzbringend wirkenden Institute zu vernichten.

Von einer Ausdehnung des preussischen Klostergesetzes auf Baiern, resp. Detropierung desselben durch das Reich, ist in leitenden politischen Kreisen noch niemals die Rede gewesen, wird und kann es auch niemals sein, so wenig als von einer Beschneidung der Reservatrechte.“

Politische Uebersicht.

Vaibach, 12. November.

In der am 11. d. stattgefundenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über das Budget mit dem Referate Verdy's eröffnet, nachdem Finanzminister Szell versprochen, daß der Quartalausweis über die Finanzgebarung in den Monaten Juli-September morgen veröffentlicht werden wird und die Annahme der Anträge des Finanzausschusses empfohlen hatte. Finanzminister Szell wies auf die Rede hin, die er anlässlich der Unterbreitung des Budgets gehalten und sagte, daß er es nicht für nothwendig erachte, jetzt seine Ansichten nochmals auseinanderzusetzen.

Der von der französischen Dreißigercommission in Antrag gebrachte Artikel XIV des Wahlgesezes lautet wie folgt: „Jedes Departement wählt für je 70,000 Einwohner einen Deputierten, doch in dem Departement weniger Deputierte wählen, Arrondissements hat. Jeder Rest von 35,000 Einwohnern zählt für 70,000. Die Wahl findet deparmentweise durch Listenscrutinium statt. Jedes Departement, welches weniger als 10 Deputierte zu wählen bildet einen Wahlbezirk. Das Gesetz bestimmt für jedes Departement, welche mehr als 10 Deputierte wählen, die Eintheilung in mehrere Wahlbezirke.“ — Der französische Finanzminister constatirte in einer Commissionssitzung, daß die Einnahmen die Voranschläge des Budgets seit Beginn des Jahres um 110 Millionen übersteigen.

Die Repräsentantenkammer in Belgien wählte das frühere Bureau wieder. Andrimont machte die Mittheilung, daß bei der Revue der beurlaubten Milizen in Lüttich Unordnungen vorgekommen seien, und verlangte von der Regierung Auskunft, weshalb sie nicht zur Vermeidung der Unruhen Vorkehrungen getroffen habe und die Zahl der einberufenen Milizen nicht beschränkte. Der Kriegsminister erklärte, daß nicht ein-

fließen zu füllen. Ein Spieler! Ein Lügner! Ein Dieb! Und er ist mein Sohn!“

Er erhob sich und schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

„Ella!“ sagte er, plötzlich vor ihr stehen bleibend; „ich muß der Wahrheit auf den Grund kommen! Ich will hinüber schicken nach Ardleigh und nachforschen lassen, ob der Fremde dort übernachtete. Wenn dies der Fall ist, so bestätigt sich unsere Befürchtung. Ich werde mir die Sache ruhig überlegen; doch darf Guido vorläufig nicht erfahren, daß ich weiß, er sei der Dieb. Darum wäre es mir angenehm, wenn du zum zweiten Frühstück und zum Mittagessen wie gewöhnlich hinunterkämst, das heißt, wenn du dich dazu im Stande fühlst. Von dem Resultat meiner Nachforschungen werde ich dich in Kenntnis setzen.“

Er küßte des Mädchens Stirn und verließ dann hastig das Zimmer.

Wieder in der Bibliothek angekommen, berathschlagte er eine Weile mit sich selbst, wie er seine Nachforschungen am besten ausführen könnte; dann klingelte er und befahl dem eintretenden Diener, Kemp zu ihm zu senden.

„Kemp.“ sagte Sir Harry, als jener eintrat, „ich habe einen Verdacht in betreff des nächtlichen Diebstahls und bedarf deines Beistandes. Hast du gestern einen Fremden hier auf unserem Grunde gesehen?“

„Ja, Sir Harry.“ antwortete Kemp; „ich sah einen Fremden, einen seltsam aussehenden Mann mit

dem Gärtner sprechen. Später brachte er einen Brief an Mr. Guido. Er hatte kleine listige Augen und sah wenig Vertrauen erweckend aus. Der alte Luke sagte, als er in mein Zimmer kam, um sich zu wärmen, daß er sich sehr angelegen nach der Familie erkundigt und einen Platz im Hause gewünscht hätte. Haben Sie Verdacht auf diesen Fremden, Sir Harry?“

„Ich vermuthete, daß er irgendwie mit dem Diebstahl zu thun gehabt hat, oder doch in einer Verbindung mit dem Diebe steht,“ entgegnete Sir Harry. „Vorläufig möchte ich nur wissen, ob er diese Nacht in Ardleigh geblieben ist. Gehe sogleich hinüber in das Dorf und erkundige dich vorsichtig nach ihm. Aber sei auf deiner Hut und verschwiegen. Niemand — selbst nicht mein Sohn — darf wissen, nach welcher Richtung hin mein Verdacht fällt.“

„Ich werde Ihren Auftrag pünktlich ausführen, Sir Harry,“ sagte Kemp und zog sich zurück.

Wenige Minuten später ritt er durch die Allee und dem Dorfe zu. Dasselbst angekommen, lehrte er im Gasthof „zum Hirsch“ ein, gab sein Pferd dem Hausknecht und begab sich ins Gastzimmer, in welchen sich außer dem Wirth niemand befand.

„Guten Morgen, Mr. Kemp,“ sagte der Wirth respectvoll, denn der Kellermeister von Harrington Hall war in Ardleigh eine geachtete Persönlichkeit. „Schönes Wetter heute; nur ein wenig kalt und trübe. Doch in dieser Jahreszeit kann man nichts anderes erwarten. Was befehlen Sie?“

„Ein Glas Absinth,“ antwortete Kemp.

Der Wirth beilte sich, das Gewünschte zu bereiten.

„Wie geht es zu Harrington Hall? Ist Sir Harry wohl?“ fragte der Wirth, indem er das Glas vor Kemp auf den Tisch stellte.

„Ganz wohl, und alles geht gut.“

„Es heißt, daß Mr. Guido und Miß Ella bald Hochzeit feiern. Wann soll das Fest sein?“

„Anfangs Februar. Sir Harry wird ein großes Fest für die Dorfbewohner und die Pächter bei dieser Gelegenheit veranstalten.“

„Das ist schön,“ sagte der Wirth vergnügt. „Mr. Guido bekommt eine hübsche, lebenswürdige Frau. Sie hat nicht ihresgleichen in der Grafschaft.“

„Und wie gehts Geschäft?“ fragte Kemp, zu dem eigentlichen Zwecke seines Hierseins übergehend. „Haben Sie viele Fremde im Hause?“

„Nicht einen einzigen. Die Feiertage sind nahe und da bleiben die Leute gern zu Hause. In dieser ganzen Woche habe ich nur einen einzigen Fremden — einen Handlungsreisenden — eine Nacht hier gehabt. Das Geschäft ist sehr schlecht.“

Kemp wußte nun, was er zu wissen wünschte und entfernte sich unter dem Vorgeben, noch einige Geschäfte besorgen zu müssen.

„Es kann sein, daß er im Gasthof „zur Sonne“ ist,“ dachte er, indem er langsam die Dorfstraße entlangging. „Arme Leute — Handwerksburschen, reisende Künstler und dergleichen kehren meistens dort ein.“

(Fortsetzung folgt.)

berufene Milizen sich in der Kaserne einfanden und die Mannschafszahl auf diese Weise vermehrten; die erwähnten Anordnungen seien durch ein Mißverständnis entstanden und die Militärverwaltung dafür nicht verantwortlich.

Se. Majestät König Alfonso, zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Gesellschaft der Vaterlandsfreunde eingeladen, versprach, die Bestrebungen dieses Vereines zur Entwicklung des nationalen Reichthums, zur Förderung des Ackerbaues, der Industrie und Künste zu unterstützen, und gab der Hoffnung Ausdruck, es werde bald der Augenblick kommen, den ruhmreichen Ueberlieferungen der Gesellschaft gemäß vorwärts zu schreiten. Sehermann werde alsdann bestrebt sein, die Mittel ausfindig zu machen, um dem Lande die Wohlfahrt und die Achtung der civilisirten Nationen Europa's zu verschaffen.

Die aus Konstantinopel der „Pol. Cour.“ zugeworbenen Briefe bestätigen in Uebereinstimmung mit den vorliegenden türkischen Journalen die noch vor zwei Tagen von mehreren Seiten bezüglich ihrer Richtigkeit angezweifelte, ja sogar in Abrede gestellte telegraphische Nachricht über die Audienz, welche der russische Botschafter, General Ignatieff, am 3. November beim Sultan gehabt hat. Uebrigens ist diese Audienz, welche nach der Rückkehr des Generals Ignatieff aus Livadia schon aus Courtoisierücksichten als selbstverständlich erwartet wurde, in Konstantinopel selbst ziemlich unbemerkt geblieben. Wie einer der Berichte meldet, waren Munir Bey, erster Dragoman des Divans, und Herr Dnou, erster Dragoman der russischen Botschaft, Zeugen dieser Audienz und Vermittler der längeren, zwischen dem Sultan und General Ignatieff stattgefundenen Con-versation. Was ansonst an Aeußerlichkeiten über diese Audienz verlautet, läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Sultan dem russischen Botschafter die freundlichste Aufnahme bereitet und denselben in ebenso gnädiger Weise verabschiedet hat.

Die britischen Truppen zogen sich nach Baturabat, zehn Meilen von Perat, zurück. Die Bevölkerung von Haroot, Silangore und Perat wurde von den Rajas zur Erhebung gegen die Engländer aufgefordert. Aus Britisch-Indien wurden 1000 Mann mit Artillerie abgeschickt.

In bestimmtester Form wird der „Times“ auf Grund halboffizieller Mittheilungen aus Philadelphia mitgetheilt, daß die amerikanische Regierung ein feindseliges Vorgehen in der cubanischen Frage denke und die Sache lediglich als eine diplomatische behandle.

Realitätenbelastung.

II.

Minder günstig als in den rein agricolen Bezirken stellt sich das Ergebnis der Bewegung im Hypothekarlastenstande in den gemischten Bezirken, das ist in jenen Bezirken, in denen neben dem landwirthschaftlichen auch das industrielle und städtische mehr oder minder stark, wenn auch nicht vorherrschend, vertreten ist. Hier ergibt sich in 194 Gerichtsbezirken mit 994.47 österreichischen Quadratmeilen folgende Bewegung:

	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme (+) Abnahme (-) des Schuldenstandes
	fl.	fl.	fl.
1868	41.867,243	40.264,720	+ 1.602,523
1869	47.512,343	42.789,728	+ 4.722,615
1870	49.715,250	53.515,364	- 3.800,114
1871	51.575,464	48.184,898	+ 3.390,566
1872	58.735,500	45.937,672	+ 12.798,828
1873	86.501,570	53.751,661	+ 32.749,909
1874	99.584,418	58.210,149	+ 41.374,269
Zus.	435.492,788	342.654,192	+ 92.838,596

Strenge genommen muß man hier zwei Perioden unterscheiden, deren erste die Jahre von 1868 bis 1871, die zweite die Jahre von 1872 bis 1874 umfaßt. Es tritt da an deutlichsten der durch die Ueber speculation und ihr trauriges Ende herbeigeführte Umschwung der Verhältnisse zutage. Es betrug während der Jahre:

	1868 bis 1871	1872 bis 1874
	fl.	fl.
die Summe der neuen Belastung	190.670,300	244.822.488
die Summe der Entlastung	184.754,710	157.899,482
die Zunahme des Schuldenstandes	5.915,590	86.923,006

Während sich somit in der ersten Periode der Hypothekarlastenstand in den landwirthschaftlich-industriellen Bezirken trotz ziemlich bedeutender Inanspruchnahme des Creditwesens auf kaum 6 Millionen steigerte, schnellte er in der zweiten Periode, also in drei Jahren, auf nahezu 86 Millionen Gulden, das ist um fast 1825 Pzt. gegen die Bewegung des Hypothekarlastenstandes in den rein agricolen Bezirken ist die Annahme gerechtfertigt, daß es in den gemischten Bezirken nicht die Landwirthe, sondern die Besitzer industrieller Etablissements und sonstiger Realitäten waren, welche zu einer solchen abnormen Vermehrung der Pfandlasten, wenn nicht alles, so doch das Meiste beigetragen haben.

Weit entschiedener und prägnanter noch als in den gemischten Bezirken traten die unheilvollen Rückwirkungen der Ueber speculation-Epoche und der wirtschaftlichen Krise in den Belastungsverhältnissen der Städte und Industrialsbezirke zutage.

Die Bewegung in 80 Städten, beziehungsweise Gerichtsbezirken, mit 131.32 österreichischen Quadratmeilen (Wien und die Gerichtsbezirke Hernals, Sechshaus, Hiesing und Schwchat ausgenommen), zeigt folgende Ziffern:

	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme (+) Abnahme (-) des Schuldenstandes
	fl.	fl.	fl.
1868	25.236,832	28.080,916	- 2.844,084
1869	27.411,377	24.574,279	+ 2.837,098
1870	28.902,378	25.721,211	+ 3.181,167
1871	31.002,556	24.822,752	+ 6.179,804
1872	47.053,577	29.732,113	+ 17.321,464
1873	73.584,850	33.243,448	+ 40.341,402
1874	63.709,770	30.785,553	+ 32.924,217
Zus.	296.901,340	196.960,272	+ 99.941,068

Auch hier fallen die beiden Perioden (1868 bis 1871 und 1872 bis 1874) durch ihre Verschiedenheit auf. Während sich in der ersten die Inanspruchnahme des Realcredits noch in bescheidenen Grenzen hielt, ändert sich von 1872 an das Verhältnis zwischen Entlastung und Belastung entschieden zu Ungunsten der Realitätenbesitzer und die Inanspruchnahme des Hypothekarcredits steigerte sich auf das Zwei- und Dreifache. Es betrug (in runder Ziffer) in den Jahren:

	1868 bis 1871	1872 bis 1874
	fl.	fl.
der Summe der neuen Belastung	112.553,000	184.348,000
die Summe der Entlastung	103.199,000	93.761,000
die Zunahme des Schuldenstandes	9.354,000	90.587,000

Mit Ausnahme der Städte Klagenfurt und Triest, wo die „Entlastung“ die „Belastung“ derart überwog, daß die Realitätenbesitzer daselbst trotz des Rückschlages schließlich doch noch um 270,000 fl., beziehungsweise 3.948,000 fl. weniger schuldeten als sieben Jahre vorher, hat sich der Lastenstand in den Städten und Industrialsbezirken aller übrigen Länder sehr erheblich gesteigert. Der Betrag, um welchen durchschnittlich der Schuldenstand für das Joch seit 1867 gestiegen ist, beläuft sich in den

	agricolen Bezirken	gemischten Bezirken	Städten und Industrialsbezirken
	auf Gulden		
Schlesiens	4.62	14.33	54.19
Böhmens	4.58	10.70	70.08
Mährens	4.50	11.95	64.46
Kraains	3.92	3.64	45.85
Desterreichs u. d. E.	3.79	8.21	332.20
Oesterreichs o. d. E.	3.16	13.31	851.86
Steiermarks	2.62	5.50	1436.24
Salzburgs	0.33	7.72	1818.96

Allerdings steht dieser unverhältnismäßig stärkeren Zunahme der Hypothekarlasten in den Städten auch ein höherer Mehrwerth von Liegenschaften gegenüber, allein es kann das an der Thatsache nichts ändern, daß die Realitätenbesitzer in den Städten und Industrialsbezirken den Hypothekarcredit mehr in Anspruch genommen haben als jene in den anderen Bezirken.

Wir kommen nun zu der Bewegung im Hypothekarlastenstande in Wien und Umgebung und begegnen da ganz kolossalen neuen Belastungsverhältnissen. Während im Jahre 1868 noch eine Abnahme der Belastung um 724,000 fl. constatirt wird, zeigt das Jahr 1869 schon eine Zunahme von 2.131,000 fl. und diese dauert bis 1873 fort; sie beträgt 1870: 11.325,000 fl., 1871: 16.007,000 fl., 1872: 45.115,000 fl., 1873: 91 Mill. 523,000 fl. und sinkt 1874 wieder auf 32.242,000 fl. Im ganzen beträgt also die Vermehrung der Hypothekarlasten in Wien und Umgebung 197.619,000 fl. u. z. fielen von dieser Summe auf die Stadt Wien sammt Vorstädten allein 133.455,000 fl. Diese Ziffern bedürfen keines Commentars. Daß der weitaus größte Theil der 197.6 Mill. Gulden besonders aus der Zeit der Realitäten speculation herrührt, geht nicht bloß aus dem Anwachsen der Hypothekarschuld, sondern auch aus den denselben zugrunde liegenden Rechtstiteln hervor. Auf Pfandlasten, herrührend von Verträgen, entfielen von den 409.321,877 fl. intabulirten Pfandschulden allein 398.063,291 fl. Den allergeringsten, nahezu verschwindenden Antheil an dem Anwachsen der Hypothekarschuld nahmen die aus Erbtheilungen und Vermächtnissen herrührenden Pfandlasten, nämlich 2.304,405 Gulden. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Allerhöchsten Hofe.) Se. I. und I. Apostolische Majestät sind am 11. d. von Gödöllö in Wien angekommen.
— (Personalschrift.) Se. Durchlaucht FML. Fürst Thurn-Taxis, der neue Oberstkämmerer Sr. Majestät des Kaisers, ist, wie das „N. Fremdenbl.“ berichtet, gleich seinem Vorgänger aus den Cavallerie-Generalen gewählt worden, und

zwar gehört er zu den namhafteren. Fürst Taxis hat im Jahre 1866 die leichte Cavallerie-Division befehligt, welche den Preußen so viel Achtung einflößte. Am 12. April 1820 geboren, also in seinem 56. Jahre stehend, hat er seine Carriere bei allen Waffengattungen der Cavallerie gemacht; am längsten diente er bei den Ulanen und hat als Oberst das 7. Ulanenregiment commandirt. Während des italienischen Krieges von 1859 rückte er zum Generalmajor und während des preussischen von 1866 zum Feldmarschall-Lieutenant vor. Vier Jahre (1862 bis 1866) versah er den Posten eines Commandanten der Cavallerieschule.

— (An der k. orientalischen Akademie) sind heuer 40 interne Böglinge inscribirt, davon entfallen auf den ersten Jahrgang 8, auf den zweiten 7, auf den dritten 9, auf den vierten 7 und auf den fünften Jahrgang 9 Böglinge. Neu sind heuer eingetreten 9 Böglinge, wovon auf Ungarn 7 kommen. Die externen Kurse sind heuer von 48 Hörern besucht, wovon jedoch die meisten dem türkischen Sprachkurse angehören.

— (Unfall.) Im marburger Bahnhofe wurde am 10. d. mittags eine Maschine, an einen Lastwaggon ansahrend, gerade an der freiesten Stadtpassage über den Damm gefahren. Glücklicherweise passierte momentan niemand diese Stelle. Der Lastwagen wurde zertrümmert, die Maschine blieb unverfehrt. Es sind keine Verletzungen vorgekommen. Der Verkehr wurde nicht gestört.

— (Vom Insurrectionsschauplatze.) Officiell wird gemeldet, daß die Aufurgenten bei dem Tarasflusse geschlagen wurden. Unter den Todten ist auch der Wojwode Trisko, in dessen Besitz wichtige Documente vorgefunden wurden.

Locales.

Aus dem Saatenstands- und Ernteberrichte des hohen k. k. Ackerbauministeriums für die Zeit bis Schluß October 1875 entnehmen wir folgende Daten u. z.:

Mittlere Zone.

Alpen und deren Vorländer.
(Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Ober- und Unterkrain, Nordtirol und Vorarlberg.)

Die zweite Oktoberhälfte brachte auch hier anhaltende Regengüsse bei einer Temperatur unter der normalen, Fröste und Schneefälle kamen vor. Doch blieb der Schnee nur in der Alpenregion und außerdem auf der Thalsohle der meisten Seitenthäler von Nordtirol liegen.

Der Anbau wurde größtentheils vollendet und nur in Nordtirol, Vorarlberg und Krain durch die Witterung vorzeitig eingestellt. Die Wintersaaten stehen hoffnungsvoll. Herstackerungen konnten nicht in genügender Menge ausgeführt werden. Ein Uebelstand im Gefolge der allzu vielen Regengüsse ist der, daß die Herbstweide dadurch wenig benützt werden konnte, dagegen brachten sie den Vortheil, daß die Feldwäuser größtentheils vertilgt wurden oder doch bisher nicht schaden konnten.

Die Erntearbeiten sind zwar in Nieder- und Oberösterreich und Steiermark größtentheils beendet, in Nordtirol aber und besonders in Krain noch sehr im Rückstande. Dieses gilt besonders von der Ernte der Stoppelnrüben, Möhren und des Kopfstrantes, in Krain aber auch bezüglich der Weinlese und sogar bezüglich eines Theiles der Buchweizenernte, welcher Theil wol bereits als verloren zu betrachten ist. Bezüglich der Buchweizenernte in Steiermark ist nachzutragen, daß derselbe durch Reif am 25. September nur in den Ebenen und Thälern beinahe vernichtet wurde, auf den Bergen aber davon verschont blieb und recht befriedigende Ernten mit 20 bis 25 Metzen per Joch lieferte, Kopfstraut ist besonders gut gerathen, wo es nicht von Raupen allzu sehr beschädigt wurde, was allerdings an vielen Orten der Fall war. Stoppelnrüben lieferten größtentheils befriedigenden Ertrag.

Die Weinlese, obwol durch die Witterung vielfach behindert, wurde doch, mit Ausnahme Krains, im ganzen glücklich beendet und lieferte die erwartete sehr reichliche Ernte in Niederösterreich und im Bezirke Brigen (Nordtirol) und eine mittelmäßige Ernte in Steiermark und in Vorarlberg. Die Qualität befriedigte größtentheils.

Südliche Zone.

Südtirol und die Karstländer.
(Innerkrain, Küstenland, Dalmatien.)
Eine Temperatur unter der normalen und häufige Niederschläge bezeichnen auch hier den Gang der Witterung. Das Maximum des Regenfalles wurde wieder in Görz u. z. mit 168 Mm. gemessen. Ueber Schnee und Fröste liegen keine Nachrichten vor.

Der Anbau der Wintersaaten ist noch nicht vollendet, erscheint aber auch nicht sehr gefährdet. Die früh gebauten stehen theils schön, theils etwas schütter.

Die Thätigkeit des Landwirthes war hier hauptsächlich von der Weinlese in Anspruch genommen. Derselbe wurde mit unbedeutenden Ausnahmen vollendet und lieferte in Südtirol einen alle Erwartungen übertreffenden, in den übrigen Ländern den erwarteten reichlichen Ertrag. Bei Meran wurden bis 120 Eimer Maische per Joch gewonnen. Der Zuckergehalt variiert dort zwischen 16 und 22%.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben für die durch ein Schiffsfeuer verunglückten Insassen von Großdorf im Bezirke Gurktal eine Unterstützung von 700 fl. aus Allerhöchster Privatfasse allergnädigst zu Spenden gerufen.

(Vom allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereine.) Eine Deputation unter Führung des Vorstandes begrüßte im Verlaufe der vorigen Woche die Herren: k. k. Landespräsidenten Ritter v. Widmann, Landeshauptmann k. k. Hofrath Ritter v. Kallenegger, Bürgermeister k. k. Reg.-Rath Laschan, den hochw. Fürstbischöf Dr. Bogaciar, k. k. FML. Eder von Fürkheim, k. k. GM. Woschilka und Freiherrn Anton Codelli. Der Deputation wurde eine ehrenvolle freundliche Aufnahme zu theil. Herr Karl Guggi, Vorstand des großer Brudervereines, wurde zum Ehrenmitglied des hiesigen Veteranenvereines ernannt. Zum Zwecke der Anschaffung einer Vereinsfahne sind an weiteren Spenden eingegangen von den Herren: Franz Suppančič 10 fl.; Anton Verhunc, Jančar, Grošek und Jakob Kovač je 5 Gulden; J. L. 3 Gulden 22 kr.; Galbenštein und J. L. je 3 Gulden; Josef Gregorc, J. Bernard, J. Flore, Baso Petričič, J. Strzelba, ein Unbenannter Nr. 99, Ferdina, Landerl, Johann Hasner und Bartholomäus Vessel je 2 fl.; Selter, Winter, Dorer, E. B. M., Gerber, Karl Srinig, Gerhart, Schmidt, Gaier, Eder, Melchior, Stefan Sekely, Svetlin, Josef Bukounik, Andreas Schusterschiz, Josef Galle, J. Bidič, Johann Kozjek und Husch je 1 fl.; Franz Dobrovols, Johann Birkelbach, Victor Polšcher, N. N. je 50 kr.; ein Unbekannter 35 kr.; ein Unbekannter 20 kr.; die Herren Equitationsoffiziere 5 fl. 50 kr.; Oberlieutenant Werner, Lieutenant Mozuran und Würzinger, Cadet-Feuerwerker Barčič, Feuerwerker Fleischhacker, Regimentstrompeter Baier, Führer Metzger, Thierarzt Dvorak und Corporal Legrenzi je 1 fl.; Kuchenschmied Gaspari 60 kr.; Cadet-Feuerwerker Korčinek, Führer Peier und Globučar je 50 kr.; die Herren Equitationsoffiziere des k. k. Art.-Reg. Nr. 6 3 fl.; k. k. Feldprediger Luter 1 fl.; von den Frauen: Kofchier, M. Sch. je 5 fl.; Föderl 2 fl.; Dorer, Anna Bernard und Fr. Grafshovitz je 1 fl., zusammen 117 fl. 37 1/2 kr., hiezu die früheren Spenden mit 188 fl. 70 kr., bisherige Totalsumme 306 fl. Am 14. d. findet im Hotel „Elefant“ eine große Vereins-Abendunterhaltung statt, bei welcher ein Glückshafen aufgestellt wird. Gewinnspendeten die Herren: Bizjak, Georg Hutter, Heinrich Potočnik, Mathias Piršič, Jask, Jakob Schitko, Hugo Turk, Karinger, Seibert, Dolinar, Jakob Cit, Haman, Ranz, August Jaf, Ferlinz, Gerber, Schmidt, Hren, Hermann, Simon Franz und Perko.

(Zur Ergänzung der Direction der philharmonischen Gesellschaft) findet Sonntag den 14ten November, 11 Uhr vormittags, im Rathhause saale die Nachwahl statt; bei der am 7. November abgehaltenen Vorbesprechung wurden die Herren: Bezirkshauptmann Fladung, Sanitätsrath Dr. Keesbacher und Sparkassendirektor Prešnik als Candidaten aufgestellt. Es wäre sehr zu wünschen, daß eine zahlreiche Theilnahme beim Wahle sich ergebe, weil bei einem geringeren Zusammentritte als 30 Mitglieder nach den Statuten 14 Tage später eine abermalige Nachwahl stattfinden müßte.

(Personalnachricht.) Herr Franz Zepic, derzeit Lehrer an der Waldbauschule in Schneeberg, wurde zum Adjuncten an der Landes-Ober- und Weinbauschule in Slap ernannt.

(Irrenheilanstalt) Die neu zu erbauende Landes-Irrenheilanstalt soll 200 Geisteskranken Raum bieten. Primarius Herr Dr. Karl Bleiweis und Landesingenieur Witschel sind mit der Ausarbeitung des Bauprojectes betraut.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Ausschuss der „Slovenska matica“ hält am 17. d. eine Sitzung ab. An der Tagesordnung stehen: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereinsauschusses. 2. Rechnungsabluß für das abgelaufene und Präliminare für das nächste Vereinsjahr. 3. Bestimmung des Tages für die nächste Generalversammlung. 4. Separatanträge der Mitglieder.

(Landschaftliches Theater.) Die gestrige klappende Aufführung des Lustspiels „Fromme Wünsche“ von J. Rosen erbrachte den neuerlichen erfreulichen Beweis, daß das feinere sogenannte Conversationslustspiel auf unserer Bühne eine vorzügliche Vertretung findet. Herr Frederigl gab den „Andreas von Strohberg“ in bester Fülle und voll Gemüthlichkeit. Fräulein Brichtschy erschien im ersten Acte als verzogenes Schöpskind (Christine) äußerst resolut und in den weiteren Scenen trat echte Weiblichkeit in den Vordergrund. Herr Verla übernahm wegen eingetretenen Unwohlsein des Herrn Janz die Rolle des „Julius Wild“ und führte sie mit Wärme und lebhaftem Ausdruck aus. Fräulein Thaller „Anna Korb“ entrollte ein recht nettes

munteres Bild. Herrn Steinbergers Talent erwies sich auch in der Salonrolle des „Freiherrn von Mengen“ recht wirksam. Frau Thiel (Dorothea) bewegte sich ziemlich kalt, verstand es jedoch, in einigen Momenten ganz gut einzutreten. Auch Herr Adam übernahm in letzter Stunde der Part des „Doctor Hanno“ und präsentierte sich recht vortheilhaft. Das Publicum amüsierte sich ganz gut, zeichnete die darstellenden ersten Bühnenkräfte, namentlich die Herren Frederigl und Verla mit Beifallsbezeugungen aus und verließ das Haus mit dem „Frommen Wunsch“, es mögen solch erheiternde, auf natürlicher Basis ruhende und sich ganz klar entwickelnde Lustspiele im Verlaufe der Saison recht oft zur Aufführung gelangen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Originallosse zu einer mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln rhd Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Öffentlicher Dank.

Der hochw. k. k. Landes Schulrath für Krain in Laibach bedachte die hiesige städt. Mädchenschule mit einer Sammlung von Schmetterlingen, Hautflüglern und Käfern. Die ergebenst Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, für diese Gabe den ehrfurchtsvollen Dank öffentlich auszusprechen. Laibach, am 12. November 1875.

Die Leitung der städt. Mädchenschule: **Marie Krašner.**

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 13. November. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt ein allerhöchstes Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin an die Erzherzoginnen Marie und Clotilde, den innigen auch vonseite des Kaisers getheilten Wunsch ausdrückend, die bisher gestiftete Zahl von 70 Zöglingplätzen im Offiziersinstitute bei dem bevorstehenden hundertjährigen Jubiläum entsprechend zu vermehren, widmet 10,000 Gulden und erbittet die Unterstützung der Erzherzoginnen zur Förderung der segensreichen Idee in beiden Reichshälften.

Wien, 12. November. Abgeordnetenhausung. Das Schulaufsichtsgesetz, betreffend den Antrag Wildauers, wurde nach kurzer Debatte nach den Ausschussträgen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Grocholsti und 59 Genossen interpellieren den Handelsminister in betreff des Handelsbündnisses mit Ungarn und der Handelsverträge mit dem Auslande, ob die Regierung geneigt sei, die Grundzüge ihrer Handelspolitik festzustellen und selbe dem Hause mitzutheilen. Ferner wurde die bekannte Interpellation der Verfassungstreuen in Zoll- und Handelsvertragsachen, mit 116 Unterschriften versehen, vom Abgeordneten Eihof eingebracht.

Wien, 12. November. Der „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad gemeldet, daß, da beträchtliche türkische Truppenkörper aus dem nischer Lager ins Innere des Reiches zurückbeordert wurden, auch der Rückmarsch der serbischen Truppen von der Grenze angeordnet wurde.

Konstantinopel, 12. November. Des Großveziers Zustand hat sich verschlimmert und ist gegenwärtig wieder sehr bedenklich. Es herrschen Besorgnisse erster Ruhestörungen in Bulgarien.

Cairo, 10. November. Ein Circularschreiben Nubar Pascha's zeigt an, daß die ägyptischen Truppen am 11. Oktober die Hauptstadt von Harrar besetzt haben. Der Emir unterwarf sich.

Telegraphischer Wechselkurs vom 12. November.

Papier = Rente 69.30. — Silber = Rente 73.40 — 1860er Staats-Anlehen 110.20. — Bank-Actien 927.50. Credit-Actien 192.10 London 114.15. — Silber 105.35. R. f. Münz-Dulaten 5.40. — Napoleonsd'or 9.16 1/2. — 100 Reichsmark 56.60.

Wien, 12. November. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 192.—, 1860er Lose 110.25, 1864er Lose 133.—, österreichische Rente in Papier 69.30, Staatsbahn 276.—, Nordbahn 169.25, 20-Frankenstücke 9.16, ungarische Creditactien 183.75, österreichische Francobank 29.50, österreichische Anglobank 88.60, Lombarden 101.75, Unionbank 69.—, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 334.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 30.25, Communal-Anlehen 100.50, Egyptische 102.50. Flau.

Börsenbericht.

Wien, 11. November. Das Geschäft wurde unter Zeichen sehr abler Stimmung. Als Grund dieser Tendenz wurde ein die ägyptischen Finanzverhältnisse betreffender jedoch wieder um, als Berlin schlechte Kurse schickte, deren Veranlassung in dortigen Insolvenzen gelegen zu sein scheint.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Rente, Silberrente, Lose, and various bank shares.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Creditanstalt, Creditanstalt, Depositionsbank, and other financial institutions.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Aktien von Transport-Unternehmungen, such as Alsbö-Bahn and Karl-Ludwig-Bahn.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Aktien von Banken, such as Anglo-Bank and Lombardbank.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Eisenbahn, such as Siebenbürger and Staatsbahn.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Wechsel, such as Augsburg and Frankfurt.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Goldsorten, such as Ducaten and Napolensd'or.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Krainische Grundentlastungs-Obligations, such as Privatnotierung.

Verstorbene.

Den 5. November. Franz Cerver, Tischler-Kind, 33 J. Karlstädtervorstadt Nr. 25, Rachenbräune. — Andreas Banič, Arbeiter, Civilspital, 65 J., Lungenerkrankung. Den 6. November. Georg Tomšič, Tischler, 48 J., St. Peterstorstadt Nr. 74, Herzlähmung.

Den 7. November. August Erßer, Greißlers- und Laibakraftantens-Kind, 14 Wochen, Karlstädtervorstadt Nr. 15, Kraisen. — Franz Martinc, Arbeiter, 63 J., Civilspital, organischer Herzfehler. — Anna Bogaciar, gew. Stubenmädchen, 52 Jahre, Kapuzinervorstadt Nr. 21, Zehrfieber, infolge Diarrhöe. — Paula Rajzer, Beamtenwitwen-Kind, 18 Monate, St. Peterstorstadt Nr. 79, Scharlach.

Den 8. November. Heinrich Gallovič, k. k. Straußau-Oberaufsehers-Kind, 5 J., Stadt Nr. 31, Rachenbräune. — Alois Lankrebe, Deutsch-Ritter-Ordenspfändner, 51 J., Gradischavorstadt Nr. 44, Lungenerkrankung. — Katharina Rožanc, Schreibe-Kinder, 7 Monate, Elisabeth-Kinderspital, acute Gehirnhöhlen-Entzündung. — Helena Dobrovole, Inwohnerin, 70 J., Civilspital, Altersschwäche.

Den 9. November. Ignaz Turk, Lohnkutscher- und Hausbesizers-Kind, 3 Mon. und 9 Tage, St. Peterstorstadt Nr. 36, Kraisen. — Johann Svetel, Südbahnbeamten-Kind, 11 Mon. und 7 Tage, Stadt Nr. 23, Pöhamie. — Jakob Gerar, Maurer, 49 J., Civilspital, Pöhamie.

Den 10. November. Julie Bontina, k. k. Landesregierungs-Conceptsbeamten-Kind, 6 1/2 Monate, Stadt Nr. 289, und Franz Benba, k. k. Landesgerichts-Aushilfsbeamten-Kind, 6 Wochen, Stadt Nr. 97, beide an Kraisen. Michael Anžič, Zimmermann und Hausbesitzer, 62 J., Gradischavorstadt Nr. 32, Wechselfieber, Kahexie. — Franziska Machlota, Arbeiter-Kind, 3 J., Kratauvorstadt Nr. 10 Rachenbräune.

Den 11. November. Aloiska Šterjanc, k. k. Revidenten-Kind, 3 1/2 J., Kapuzinervorstadt Nr. 82, Lungenerkrankung. **Todtenstatistik.** Im Monate October 1875 sind 72 Personen gestorben, davon waren 35 männlichen und 37 weiblichen Geschlechts.

Im k. k. Garnisonsspital vom 24. bis incl. 30. October. Der Insaniterist Paul Savanya, des 46. Inf.-Reg. 2. Compagnie, Tuberculose.

Angewandte Fremde.

Am 12. November. Hotel Stadt Wien. Trink, Privat, Larvis. — Schlapfer, Hof- und Pragler, Triest. — Stepančić, Kfm., Ungarn. — Schindler, Edl. v. Lindensham, fürstlich-öf. Güterverwalter, Obertraun. — Knauf, Kfm., St. Veit. — Prantstätter, Inspector, Graz. — Moitny, Privat, Linz. — Essinger, Kfm., Wien. — Dolenc, Kfm., Krainburg. — Stipančič, Reis., Pest. — Hilber, Weinberg.

Hotel Elefant. v. Foscarini, Assuranz-Inspector, Triest. — Oblak, Arzt, Littai. — Leonartovič, Florenz. — Grečar, Arzt, Untertraun.

Hotel Europa. Bogaciar, Verkehrsdirector; Mothor, Dolmetcher, Werkan und Langer, Cilli. — Priny, Schiffbau-Ing., Pest.

Wahren. Schimeg, Geschäftsmann; Buchegger, und Watzmann, Neumarkt.

Theater.

Heute: Troubadour. Große Oper von Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns for date, time, barometer, thermometer, wind, and sky conditions. Includes data for November 12th.

In der Nacht Sturm aus Südost mit starkem Regen. Morgens heiter, die Alpen schön beleuchtet, nachmittags nach 2 Uhr stürmischer Nordwest, schwarzes Gewölke aus Nord nach Nordost sich ziehend, dann Aufheiterung, schöne Abendbeleuchtung, Alpen glühend, mondhell. Das Tagesmittel der Wärme + 6.1°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem herben Verluste unseres theuren Kindes sei hier mit herzlichster Dank gesagt.

Laibach, am 12. November 1875. **Johann Svetel,** Südbahnbeamter. **Marie Svetel,** geb. Kermannar.